



Ein Auto der Marke SAIPA aus iranischer Herstellung wird auf der Internationalen Messe 2019 in Damaskus ausgestellt.

Fotos: Karin Leukefeld

Klares Zeichen an die USA

Unternehmen aus aller Welt widersetzen sich Drohungen aus Washington

Von Karin Leukefeld

Verträge zur Stromproduktion mit einem iranischen Unternehmen, Vereinbarungen über den Export von Gemüse und Obst nach Jordanien, Irak und Ägypten, drei Verträge mit russischen Öl- und Gasunternehmen zur Ausweitung der Förderung von Öl und Gas, Ausbau der Handels- und Wirtschaftskooperation mit Südossetien, Verträge mit Weißrussland – am Rande der 61. Internationalen Damaskus Messe wurde eine Reihe von Abkommen und Absichtserklärungen unterzeichnet.

Zahlreiche Handelsdelegationen waren gekommen, darunter eine 30-köpfige Gruppe aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, die erstmals seit der Wiedereröffnung 2017 der Messe vertreten waren. Auch Unternehmen aus Oman stellten an Ständen aus, ebenso wie die Nachbarländer Syriens Irak, Jordanien und Libanon, die seit Anfang 2019 von der US-Administration massiv unter Druck gesetzt werden, ihre Handelsbeziehungen zu Syrien einzustellen. Südamerika, Afrika, Asien, Europa – bis auf Nordamerika und Australien waren alle Kontinente in Damaskus vertreten.

»Wir wiederholen unsere Warnung, dass jeder, der mit dem Assad-Regime oder seinen Partnern Geschäfte macht, möglicherweise mit US-Sanktionen zu rechnen hat«, hieß es in einer Erklärung, die im Namen der geschlossenen US-Botschaft in Damaskus per Twitter verbreitet worden war. Es sei »nicht akzeptabel und unangemessen« für Unternehmen, an der Messe teilzunehmen, »besonders in einer Zeit, in der das Assad-Regime und seine Verbündeten Russland und die Iranischen Revolutionsgarden unschuldige Zivilisten angreifen«, hieß es aus Washington.

Russland und China fanden darauf klare Worte. Kein chinesisches Unternehmen werde sich einschüchtern lassen, erklärte der chinesische Botschafter in Damaskus Feng Biao. Die Messe sei eine »Kraftquelle für das syrische Volk und ein Fenster zur Entwicklung der syrischen Wirtschaft«, sagte der Botschafter in einem Interview mit syrischen Medien. Aus China würden 58 Unternehmen an der Messe teilnehmen. Das russische Außenministerium warf Washington vor, die Bemühungen der syrischen Führung zu untergraben, das Land wieder aufzubauen. Die USA schaden damit der Einheit Syriens, seiner Souveränität und territorialen Integrität.

Messe trotz Sanktionen

Noch ist Krieg in Syrien. Die Damaskus-Messe zeigte, wie aus Trümmern neuer Baustoff entsteht

Ein Wirtschaftskrieg mit Sanktionen, Embargo und Finanzmanipulationen nimmt Syrien die Luft zum Atmen. Doch der Wille, das Leben wieder aufzubauen, ist ungebrochen. Ein Besuch auf der 61. Internationalen Messe von Damaskus.

Von Karin Leukefeld, Damaskus

Leise weht Musik über den weitläufigen Parkplatz am Ausstellungsgelände der syrischen Hauptstadt. Die Fahrzeuge stehen dicht beieinander, aus allen Ecken strömen die Menschen zum Haupteingang, über dem in arabischer und englischer Sprache das Motto der diesjährigen 61. Internationalen Messe in Damaskus prangt: »Aus Damaskus an die Welt« lautet die Botschaft, die aus dem kriegszerstörten, von Embargos, Sanktionen und Strafmaßnahmen der USA und der Europäischen Union drangsalierten Syrien ausgeht. Damit soll gesagt werden: Das Land lebt noch.

Die Musik kommt aus Lautsprechern, die an Gebäuden, Laternen und an den Zweigen der Bäume befestigt sind. Das Lied ist allen gut bekannt und für einen Moment verstummen die Gespräche der Besucher. Jeder scheint den eigenen Gedanken nachzuhängen. »Chkili Chkili an Baladi«, singt die libanesische Sängerin Fairuz, die in den Ländern des Mittleren Ostens wie eine Nationalheldin gefeiert wird. »Erzähl mir, erzähl mir von meinem Land, das durch die Bäume weht, erzähl mir die Geschichte meiner Familie, die Geschichte meines Hauses, erzähl mir die lange Geschichte von den Nachbarn meiner Kindheit«. Kaum ein Lied könnte besser beschreiben, was Syrer, Iraker, Libanesen und Palästinenser bis heute miteinander verbindet: Erinnerungen an eine bessere Zeit.

Früher trat Fairuz live auf der Internationalen Messe Damaskus auf, die seit 1954 als größte Wirtschafts- und Handelsmesse im Mittleren Osten gilt. Bis in die 2000er Jahre fand die Messe im Zentrum der Stadt statt und erstreckte sich von der Viktoriabrücke, vorbei am Nationalmuseum bis zum Ummayyaden Platz. In den 2000er Jahren wurde die Messe größer und internationaler. Alle Welt wollte in den wirtschaftlichen Aufschwung Syriens investieren. Die

Messe zog um auf das neue Ausstellungsgelände an der Flughafenautobahn, 2010 war Syrien auf dem besten Weg, die fünf stärkste Ökonomie der arabischen Staaten zu werden. Mit dem eskalierenden Krieg wurde die Messe 2012 ausgesetzt und nach fünf Jahren im September 2017 wieder eröffnet. Rund um das Messegelände lag jahrelang eine tödliche Kampfzone, die Flughafenautobahn wurde von Scharfschützen kontrolliert. An diesem Septemberabend jedoch spannt sich über die jüngste Vergangenheit versöhnlich ein überwältigendes Sternzelt.

Ein Fest für Jung und Alt

Wegen der enormen Tageshitze treffen die Besucher erst am frühen Abend ein. Zügig und freundlich regeln Polizei und Militärpolizei, die an ihren roten Kappen erkennbar sind, gemeinsam den Verkehr. 100 Syrische Pfund kostet das Ticket, umgerechnet knapp 20 Euro-Cent. Für Soldaten ist der Eintritt frei.

Jung und Alt, Familien, Frauen, Mädchen und junge Männer in Gruppen strömen erwartungsvoll auf das Gelände. Auch hier tönen die Lieder von Fairuz aus den Lautsprechern, werden aber rasch von modernen Disco- und Unterhaltungsmusik überbört, mit der Telefonanbieter, Autohersteller oder auch Kartoffelchipsproduzenten die Menschen an ihre Stände locken wollen. In einem Autopavillon steht eine Schlange von Menschen vor einem goldenen Fahrzeug und wartet geduldig, um einer nach dem anderen ein Foto vor dem

Wagen aufzunehmen. Der Flaggenplatz, auf dem die Fahnen Syriens und der 38 Länder gehisst sind, die an der Messe 2019 teilnehmen, ist zentraler Treffpunkt. Die Besucher genießen den Sprühnebel, der von beeindruckenden Wasserspielen herüberweht, Handys werden gezückt und Erinnerungsfotos gemacht. Dann ziehen die Gruppen in alle Himmelsrichtungen davon. Bunt geschmückte und bemalte Minieisenbahnen schuckeln mit Eltern und Kindern rund um das Gelände. Geschäftsleute eilen zielstrebig zu den Hallen, in denen sie ausstellen oder Geschäfte machen wollen.

Syrien steht wieder auf

Trotz der US-Drohung, dass Staaten, Industrie- sowie Handelskammern und Unternehmen, die an der Messe in Damaskus teilnehmen, mit US-Sanktionen rechnen müssten, präsentierten 1700 Aussteller auf den 1,2 Millionen Quadratmetern Ausstellungsfäche ihre Produkte. Generaldirektor Ghassan Al Fakiani erläutert im Gespräch mit »nd«, dass die internationalen Aussteller auf zwei Hallen verteilt seien. In einer dritten Halle zeigen Erfinder aller Altersklassen ihre Kreationen. Ein Pavillon bietet Essen und Getränke an, auf zahlreichen Bühnen wird ein Unterhaltungsprogramm geboten. Die syrischen Unternehmer findet man in der großen Syrienhalle, die in vier kleinere Hallen unterteilt ist.

Ja, räumt Al Fakiani ein, europäische Anbieter fehlten, bis auf die Tschechische Republik: Wer an der

Damaskus Messe teilnehmen möchte, sei willkommen. »In diesem Jahr waren erstmals wieder die Vereinigten Arabien Emirate und das Emirat Oman prominent vertreten, andere werden folgen. Unsere Botschaft an Europa und an die Welt ist, dass Syrien wieder aufsteht.« Nach acht Jahren Krieg und trotz Wirtschaftssanktionen sei es gelungen, diese Messe auszurichten, fügt Al Fakiani nicht ohne Stolz hinzu. Dann entschuldigt er sich, um trotz später Stunde – kurz vor 22 Uhr – noch Rechnungen zu unterschreiben, die sein Sekretär ihm vorgelegt hat. 20 Stunden pro Tag sei er im Einsatz, sagt er und fügt hinzu: »Nach der Messe fangen wir an, die Messe für 2020 vorzubereiten.«

Iran und China dominieren die ausländischen Aussteller. Die iranischen Stände sind umlagert, von medizinischen Geräten über Staubsauger, Elektrotechnik, Armaturen, Fliesen und Kacheln bis hin zum Familienkleinwagen des Autoherstellers SAIPA wird alles angeboten. Der Kleinwagen für rund 7000 Euro findet großes Interesse bei Taxifahrern. Aus dem Bild der syrischen Städte ist das knallgelbe SAIPA-Taxi nicht mehr wegzudenken. China ist mit drei großen staatlichen Unternehmen im Sicherheitsbereich, Energie und Bauwesen vertreten. Kleinere chinesische Unternehmen stellen in der »China City« aus und bieten an, jegliche Waren zu liefern, die man bei ihnen bestellt: »Aus China direkt nach Syrien.« Der russische Stand mit gut einem Dutzend Firmen fällt im Vergleich eher bescheiden aus.

Recycling als Chance

Der syrische Architekt Karim Nahhas arbeitet im Nebenberuf als Vertreter eines tschechischen Recyclingunternehmens. Bisher hat er in den Golfstaaten gebaut, doch jetzt will er den Wiederaufbau in Syrien unterstützen. Am Stand der Tschechischen Republik wirbt er für eine Recyclinganlage, die aus Trümmern neuen Bausand herstellt. »Wir haben eine Million Tonnen Trümmer hier in Syrien, die wir als Rohstoff nutzen sollten. Bezahlen müssen wir dafür lediglich die Transportkosten. Die Trümmer werden in einer Hochgeschwindigkeitsmühle zu drei verschiedenen Sorten Bausand gemahlen«, erklärt Nahhas einigen Besuchern, die an seinem Stand stehen geblieben sind. Interessiert sehen sie sich den groben, mittleren und feinen Bausand an, der in drei Schalen ausliegt. Dahinter stehen die Ziegel, die daraus entstanden sind, teilweise mit Schaum aufgefüllt, um das Gewicht zu reduzieren.

»Viele finden die Idee gut, aber sie können sich nicht vorstellen, dass man sie auch umsetzen kann«, sagt Nahhas. »Die Kultur unserer Bevölkerung hindert sie daran, sich auf Neues einzulassen«. Er plane, eine Musteranlage aufzustellen, die man besichtigen könne. Den entstehenden Sekundärrohstoff werde er dann in einem Musterhaus verbauen. Der Gouverneur von Damaskus habe ihm zugesagt, die Trümmer kostenlos anzuliefern. »Wenn wir in Damaskus erfolgreich sind und Investoren für diese Technologie finden, kann sie im ganzen Land eingesetzt werden.«

Für viele Menschen ist der Besuch der Messe in Damaskus eine willkommene Abwechslung. Familien und Freunde nutzen die Gelegenheit zu einem Picknick, manche versuchen bei der Lotterie ihr Glück. Vor allem das chinesische Angebot, direkt auf Bestellung nach Syrien zu liefern, stößt auf große Begeisterung. Die Autos allerdings, die von zahlreichen Firmen ausgestellt werden, können sich die wenigsten leisten. Die Anlagen zum Recyceln von Trümmern oder Schrott seien dagegen genau das, was Syrien jetzt braucht, lassen diverse Besucher des tschechischen Standes verlauten. Ihr Fazit: Wir müssen uns auf den Wiederaufbau konzentrieren, konsumieren können wir später.



Der Stand der Vereinigten Arabischen Emirate



Messedirektor Ghassan al Fakiani